

wenigstens die Bischöfe, die auf dem Laterankonzil von 1123 gegen das Ärgernis, gegen die vermeintlichen Mißstände protestierten.

Damals hielt der Papst noch schützend seine Hand über Oderisius II. und hatte im übrigen auch gar keine andere Wahl. Nicht nur die Gemeinsamkeit der politischen Interessen in der südlichen Campagna hielt die beiden zusammen, sondern hinzukam, daß Calixt ja erst vor einem halben Jahr dem Kloster jenes große Privileg gewährt hatte, in dem alle Rechte von Montecassino — und darunter gerade diejenigen, gegen die der Episkopat jetzt Sturm lief — sorgfältig beschrieben und bestätigt worden waren. Es hätte dem Papst schlecht angestanden, wenn er nun seine eigene Urkunde widerrufen hätte. Die erzürnten Hierarchen wurden besänftigt, der Abt schien ungeschoren davongekommen zu sein. Aber wie die anstößigen Tatsachen nicht aus der Welt geschafft wurden, so blieb auch der Mißmut der Bischöfe. Das Reimser Konzil von 1119, das römische von 1123, die anschwellende Polemik zwischen Klerikern und Mönchen waren Signale eines Stimmungsumschwunges. Selbst an der Kurie mehrten sich seitdem die Kritiker des Klosters, zumal da es nach dem Ende des Investiturstreits an kirchenpolitischer Bedeutung verloren hatte. Es war nicht mehr die Königin, sondern nur noch eine unter den vielen Figuren auf dem päpstlichen Schachbrett. Als schließlich ein territorialpolitischer Gegensatz aufkam, hielt Honorius II., der ohnehin kein Freund von Montecassino war, Schonung und Rücksicht für überflüssig. Oderisius wurde gestürzt.

6. *Ab illo autem tempore non defuerunt huic Casinensi coenobio variae ac ingentes aerumpnae*³⁶⁰). Die Äbte hatten Mühe, den Besitzstand zu halten und sich der schlechten Zeitläufte zu erwehren; die großen Schenkungen, die noch im 1. Viertel des 12. Jahrhunderts so reichlich geflossen waren, versiegten fast gänzlich; wo einst eine Fülle von Talenten geherrscht hatte, breiteten sich Mittelmaß und Skurrilität aus. Gewiß war das benediktinische Mönchtum nicht gerade in den Abgrund gestoßen worden. So manches alte Kloster leistete weiterhin Beachtliches und Beträchtliches. Unter Peter dem Ehrwürdigen erlebte Cluny sogar seine silberne Latinität. Auch in Montecassino regten sich einige jüngere Kräfte. Aber wie bleich wirken die Epigonen neben der schönen Blüte von einst! Wiederholung und Fälschung, Ruhmsucht und Maske — das war dort das Signum der neuen Zeit. Petrus Diaconus war kein Venerabilis.

³⁶⁰) Ebd. IV 88, S. 807.